

Calmer Tagblatt

Nr. 28.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Schriftgröße 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 4. Februar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Fortschritte der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive im Osten. Wieder 5000 Russen gefangen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 3. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Perthes wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze nichts Neues. In Polen nördlich der Weichsel haben die Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geendet. Südlich der Weichsel führte unser Angriff östlich Bolimow zur Eroberung des Dorfes Humin. Um Wola-Szpydlowicka wird noch gekämpft. Seit dem 1. Februar sind hier über 4000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet worden. Russische Nachtangriffe gegen unsere Stellungen an der Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(M.T.B.) Wien, 3. Febr. Amtliche Mitteilung vom 3. Febr. mittags: In den Ostbeständen wurden neue, sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nahmen einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die gestern vom Feind hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten tausend Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert. Es herrscht größtenteils Ruhe.

Das Hauptinteresse bezüglich der militärischen Operationen wendet sich jetzt wieder dem Osten zu. Die Kämpfe in Polen und in den Karpathen sind in ein Stadium gelangt, das große Entscheidungen erwarten lässt. Seit einiger Zeit kann der deutsche Generalstab von andauerndem, wenn auch langsamem Vorwärtsschreiten unserer Angriffe westlich und südwestlich von Warschau, an den Nebenflüssen der Weichsel, die sich als natürlicher Schutz vor der Festung hinziehen, berichten. Welchen Umfang diese Operationen besitzen, zeigt die gestrige Meldung, die von der Gefangennahme von 4000 Russen allein am Rawkaabschnitt berichtet. Die Einzelangriffe der Russen gegen Ostpreußen haben dagegen nichts zu bedeuten. Daß die Lage vor Warschau sich zur Entscheidung zuspitzt, verraten auch die russischen Zeitungen, die das Volk auf einen weiteren Rückzug vorbereiten.

Gleichzeitig mit dem deutschen Vormarsch bewegt sich die von deutschen Truppen unterstützte österreichische Offensive in den Karpathen, die über kurz oder lang die Räumung Galiziens durch die Russen zur Folge haben dürfte, da diese sonst Gefahr laufen, von beiden Seiten flankiert zu werden. Das endgültige Ergebnis wird wohl noch einige Wochen auf sich warten lassen, denn die Russen geben, das muß zu ihrer militärischen Ehre gesagt sein, ihr Bestes dran, um besonders die Situation in Polen noch im letzten Augenblick zu retten, da sie wohl wissen, daß mit der Einnahme Warschaws ihr militärisches Prestige verloren ist.

Die Kämpfe im Westen sind nach den letzten für die Franzosen äußerst verlustreichen Einzelgefech-

ten an der ganzen Front anscheinend etwas zur Ruhe gekommen, die wohl zu beiderseitigen Vorbereitungen benützt werden dürfte. Die Franzosen, die nach eigenem Geständnis ihre letzten Reserven drangegeben haben, haben natürlich ein großes Interesse daran, eine Entscheidung herbeizuführen, ehe die Russen ihre Verteidigungskraft ganz eingebüßt haben, und — ehe der englische Ersatz durch die deutschen Unterseeboote abgeschnitten wird. Nach dem bisherigen Ergebnis der französischen Offensivkraft ist jedoch nicht anzunehmen, daß wir von dieser Seite noch Überraschungen erleben könnten. Man scheint die Möglichkeit eines endlichen französischen Sieges in Frankreich auch schon aufgegeben zu haben, denn immer mehr sieht man nach fremder Hilfe aus, die entweder von Japan oder den Neutralen kommen soll.

In den letzten Tagen hat nun unsere Admiralität auch noch bekannt gegeben, daß die Vorbereitungen für die besondere Abrechnung mit England jetzt auch getroffen worden sind. Das Mut- und Angstgeschrei unserer Feinde läßt uns erkennen, daß mit der Forcierung des deutschen Unterseebootkrieges unsere Feinde, und besonders die Engländer an der empfindlichsten Stelle getroffen wurden.

Mögen die nächsten Wochen, die aller Voraussicht nach große Ereignisse in ihrem Schoße bergen, uns und unsern Verbündeten auch weiterhin Erfolg bringen.

Das russische Volk wird beschwichtigt.

Wien, 3. Febr. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet, die Communiqués und Besprechungen in der russischen Presse seien offenbar darauf berechnet, das Publikum zu beschwichtigen. Die Mißstimmung sei in der letzten Zeit auf die verschiedenen ungünstigen Nachrichten hin täglich gestiegen. Gleichzeitig werde der Zweck verfolgt, gewisse Eröffnungen über die Kriegslage vorzubereiten. So führe zum Beispiel die „Nowoje Wremja“ aus, daß ungeachtet der heldenmütigen Leistungen russischer Truppen von einem Rückzuge der Verbündeten keine Rede sein könne, es würden im Gegenteil die russischen Operationen infolge ständiger Verstärkungen der deutschen Heeresmacht kompliziert. Wenn auch die deutsche Offensive sich im allgemeinen an der gewaltigen russischen Mauer gebrochen habe, so sei es doch den Deutschen stellenweise gelungen, auf dem Wege nach Warschau durch die russischen Reihen durchzustoßen. „Golos Moskowskij“ sagt, der russische Vormarsch bei Mawa sei durch überlegene deutsche Kräfte zum Stillstande gebracht worden. Ein augenscheinlich inspiriertes Bulletin beschäftigt sich mit der Lage in der Bukowina und legt dar, das Vorgehen der Russen in dieser Gegend habe vornehmlich den Zweck verfolgt, starke österreichische Truppenmassen zu binden und die russischen Streitkräfte in Polen und Galizien zu entlasten: dieses Ziel sei erreicht, und daher wollten (!) die Russen die Bukowina nunmehr wieder verlassen.

Wien, 3. Febr. Der Petersburger „Nowoje Wremja“ verweist, wie man von hier der „Deutsch. Tageszeitung“ berichtet, auf die kritische Lage, die sich für die russischen Truppen bei einem längeren Verweilen in Lemberg ergeben könnte. Das Blatt bereitet die russische öffentliche Meinung auf die Wahrscheinlichkeit einer in nächster Zeit erfolgenden Räumung Lembergs vor.

Die neue Offensive unserer Verbündeten.

Berlin, 3. Febr. Aus Wien wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Nach Mitteilungen von unrichtiger Seite beginnen sich die Folgen des Zurückwerfens der Russen in den östlichen Karpathen bereits an der westgalizischen Front bemerkbar zu machen. Das Unterbleiben jeden aktiven Vorgehens der Russen gegen Przemyśl seit Tagen ist als das Bewußtsein der eigenen Schwäche und als Hinderung durch Truppenverschiebungen zu bewerten. Noch mehr als das passive Verhalten bei Przemyśl weist aber die Veröffentlichung der russischen Presse darauf hin, die die Bevölkerung in höherem Auftrage auf die Räumung großer Teile Galiziens vorbereitet.

Frankfurt, 3. Febr. Aus Budapest erfährt die „Frankf. Zeitung“: Unsere Truppen haben während der unausgesetzten Verfolgung der in den Karpathen geschlagenen Russen auf der Toronpaer Linie die von der ungarischen Grenze etwa zehn Kilom. weit gelegenen galizischen Ortschaften Wyszlow und Lutwifomka besetzt. Die regellose Flucht der Russen ist durch den über meterhoch liegenden Schnee sehr erschwert. Bei Wyszlow sind zwei Kanonen und mehrere hundert Gefangene erbeutet worden.

Die englischen Verluste bei La Bassée.

London, 3. Febr. Wie der „Daily Chronicle“ erfährt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassée 4 1/2 Kompagnien der britischen Garde vermisst. — Das ist also der englische Sieg.

Die deutschen Unterseeboote im Kampf gegen England.

Ein englischer Völkerrechtsbruch.

Berlin, 3. Febr. Aus sicherer Quelle wird folgender Geheimbefehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flagge hissen und ihre Abzeichen, wie Reedereinamen usw. verwischen. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

Englische Vorsichtsmaßnahmen.

Kopenhagen, 3. Febr. Aus London wird gemeldet: Die englische Admiralität hat infolge der gemeldeten Tätigkeit deutscher Unterseeboote an der britischen Küste das Auslaufen von Kriegsschiffen ohne Begleitung einer genügenden Zahl von Torpedobooten allgemein verboten.

Berlin, 4. Febr. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Zürich besagt: Auf Anordnung des britischen Seeamts ist der Hafen von Fleetwood geschlossen worden. Kein Schiff darf ein- oder ausgefahren. Die Lichter an den Quais sind ausgelöscht. Die gleichen Maßnahmen wurden in Barrow und Hensham getroffen.

Die Furcht vor den „U“-Booten.

Berlin, 3. Februar. Aus Rotterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: In Dover herrschte am Montag abend eine panikartige Berwirrung wegen aufgetauchten Gerüchten, daß außerhalb des Hafens sich deutsche Unterseeboote zeigten.

10000 Mark für ein deutsches „U“-Boot.

London, 3. Februar. „Central News“ meldet: „Shipping Gazette“ setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für die Bemannung desjenigen Handelsschiffes aus, das zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

Die Franzosen toben.

(W.T.B.) Paris, 3. Febr. Der Vorstoß der deutschen Unterseeboote bis in die Irische See und die Versenkung von 4 englischen Handelsschiffen erregt in Frankreich großes Aufsehen. Die Presse trötet das Publikum mit dem Hinweis, daß nur wenige Unterseeboote eine derartige Leistung vollbringen können, die von der Besatzung große Kühnheit und von dem Boot große Leistungsfähigkeit verlange. Wenn die deutsche Marine Handelsschiffe, ohne der Besatzung Zeit zum Verlassen des Schiffes zu geben, versenke, so sei dies eine neue schreiende Verletzung der Menschenrechte.

Gustav Hervé erklärt im „Guerre Sociale“: Die Deutschen sind stark. Sie besitzen Initiative und Kühnheit und könnten sogar uns Verbündeten davon abgeben. Die Deutschen hätten, fährt Hervé fort, seit Kriegsbeginn in allen Dingen die Initiative ergriffen. Die Verbündeten müßten sie jetzt nachahmen. Die Deutschen hätten sogar England, der Beherrscherin des Meeres, Lehren gegeben. Die Verletzung der Menschenrechte (!) aber müsse Deutschland teuer bezahlen.

Die „Liberté“ fragt: Konnte die Irische See nicht besser bewacht werden? Konnten die französischen Torpedoboote bei Havre nicht schneller zur Stelle sein? Man muß einen Ueberwachungsdienst einrichten, der unsere Küsten von den abscheulichen Räubern säubert. Ihnen gegenüber sind alle Mittel gut und alle Repressalien berechtigt.

Das „Echo de Paris“ erkennt die Kühnheit der Unterseeboote an, die auf geheimnisvollem Wege bis in die Irische See gelangten, glaubt aber, daß solche Fahrten nur von besonderen Booten und Mannschaften ausgeführt werden könnten.

Unsere Feinde und der Krieg.

Die Verluste unserer Feinde.

In den Blättern des feindlichen Auslands ist kürzlich die Meldung aufgetaucht, das Deutsche Reich habe bereits über eine Million Mann an Gefangenen, Verwundeten und Toten verloren. Es ist begreiflich, wie unsere Feinde zu solchen übertriebenen Schätzungen kommen, wenn man sich ihre eigenen Verluste vorstellt. Die Zahlen, die dafür angegeben werden können, so wird der „Korrespond. für Heer und Flotte“ von militärischer Seite geschrieben, sind eher zu klein als zu groß, da sie sich an Tatsachen halten, die von der feindlichen Presse veröffentlicht worden sind. Wir werden darum mit Recht behaupten können, daß die tatsächlichen Verluste unserer Feinde nach den ersten sechs Monaten des Krieges noch größer sind, als sie hier angegeben werden. Wir hatten am Ende des Jahres 1914 rund 600 000 Gefangene. Darin waren aber noch nicht die auf der Verfolgung in Rußland-Polen gemachten Gefangenen, sowie die im Abtransport befindlichen eingeschlossen. Jeder Tag brachte nach unseren Generalstabsberichten weitere Gefangene, einmal 1000, einmal 3000, ein andermal 500, aber stets kamen zu der großen Zahl noch weitere bedeutende Mengen hinzu. Wir dürften nach den ersten sechs Kriegsmonaten rund 700 000 Kriegsgefangene bei uns beherbergen. Das verbündete österreichisch-ungarische Heer hat bisher rund 380 000 Gefangene gemacht. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt also mehr als eine Million Mann, eine stattliche Zahl! Nun brachte vor einigen Tagen die „Times“ die Meldung, daß nach einem zuverlässigen Petersburger Bericht Rußland 1 300 000 Tote und Verwundete und 700 000 Gefangene aufzuweisen hat. Das russische Heer hat demgemäß einen Abgang von 2 Millionen Mann zu verzeichnen. Die ungeheuren Verluste bei Tannenberg und den Masurischen Seen, bei Lodz und Warschau, bei Przemyśl und Lemberg sprechen sich in dieser Riesensumme aus, die viel eher zu klein als zu groß genannt werden ist. In Frankreich sind die Verluste etwas geringer. An Gefangenen haben wir rund 1/4 Millton. Nach den ersten vier Kriegsmonaten stellte die italienische Zeitung „Corriere della Sera“ fest, daß das französische Heer mehr als 50 Prozent seiner Mannschaften durch Gefangenschaft, Tod oder Verwundung eingebüßt habe. Nun ist sicher ein beträchtlicher Teil der Verwundeten wieder geheilt zur Front zurückgekehrt. Aber gerade die letzten Wochen waren für Frankreich sehr verlustreich. Haben sie doch nach Feststellung unseres Generalstabes bei Soissons allein 150 000 Mann eingebüßt. Die „große Offensive“ Joffres ist nach ausländischen Berichten mit einem

Kurze Bekanntmachungen.

R. Ev. Bezirkschulamt Nagold.

Die Herren Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer

werden ersucht, unverzüglich die Zahl der heuer zur Schulentlassung kommenden Knaben mitzuteilen.

Nagold, 3. Februar 1915.

Schulrat Schott.

Gesamtverlust von fast 400 000 Mann zusammengebrochen. Wurde darum die Höhe der französischen Verluste schon vor zwei Monaten auf 1 Million angenommen, so wird sie jetzt mit 1 500 000 Mann nur sehr niedrig angelegt werden dürfen. Ein wichtiges Zeichen für die großen französischen Verluste ist auch darin zu erblicken, daß der Kriegsminister Millerand sich auch jetzt noch hartnäckig weigert, Verlustlisten zu veröffentlichen. Der Ausspruch des englischen Zeitungsberichterstatters: „Ganz Frankreich ist ein Lazarett und ein Grab“, spricht eine furchtbare Sprache. Es kommen noch die Verluste der Engländer und Belgier hinzu, die auf mehr als 1/4 Million angenommen werden können. Die Gesamtverluste nähern sich also stark der Zahl von 4 Millionen Mann. Aus allerlei Tatsachen läßt sich auch die Höhe der Verluste unserer Feinde berechnen. Schon jetzt sehen sich alle genötigt, ihre letzten Reserven heranzuziehen. Rußland besitzt überhaupt fast keine mehr, und Frankreich macht die krampfhaftesten Anstrengungen, den letzten Mann und Jüngling zu den Waffen zu rufen.

Frankreichs letzte Reserven.

Das „Svdsvensta Dagblad“ erhält, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, aus London Mitteilungen über den Inhalt der Unterredungen, die der französische Kriegsminister Millerand gelegentlich seiner Anwesenheit in England mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung und mit dem König Georg hatte. Millerand soll erklärt haben, daß Frankreich nunmehr seine letzten Reserven an die Front geschickt habe und nur noch über Truppen in Marokko, Algier und Tunis verfüge. Es liege vorläufig keine Möglichkeit vor, diese Truppen mit Rücksicht auf die Zustände in Marokko und im Hinblick auf die wachsende Gärung in Algier und Tunis nach Europa zu bringen.

Mißstände im französischen Heer.

Paris, 2. Februar. In einem Leitartikel der „Humanité“ heißt es, daß es nur möglich sei, zu dem Maximum der für den Krieg nötigen militärischen Kraft zu gelangen, wenn die Mißstände im Heere und in der Heeresintendantur endlich aufgehoben würden. In dem Artikel heißt es weiter: „Seltsame Gerüchte laufen um. Man spricht von den zu eilig und schlecht gelieferten Ausrüstungsstücken, von zahlreichen Schmarozhern in der Intendantur, die auf Kosten des Staates ungeheure Gewinne einstecken. Man sagt, daß militärische Beamte aus politischer oder persönlicher Gefälligkeit Militärpersonen aus dem Frontdienst in die Depots bringen, von unzähligen Klagen über den Sanitätsdienst gar nicht zu reden. Wenn allen diesen Mißständen nicht abgeholfen wird, dann haben wir, und wenn lauter Genies unser Heer führen würden, nichts zu hoffen.“

Zum Desclaudskandal.

Paris, 3. Febr. Der Petit Parisien meldet: Rechtsanwalt Labori hat es abgelehnt, die Verteidigung des Generalzahlmeisters Desclaud zu übernehmen, da es ihm unmöglich sei, angesichts der Angriffe eines gewissen Teils der Presse gegen Desclaud als ehemaligen Kabinettschef Cailleur und als Zeuge im Cailleur-Prozess die Verteidigung unbefangenen durchzuführen.

Die französische Kriegsanleihe.

Genf, 3. Febr. „Herald“ meldet: Der französische Ministerrat hat in seiner Freitagssitzung beschlossen, den neuen Kriegskredit Anfang Februar von der Kammer in Höhe von 6 1/2 Milliarden Franken (statt der ursprünglich in Aussicht genommenen 8 Milliarden Franken) zu fordern. Ueber die Deckung der neuen Kredite werde die Regierung erst kommende Woche Beschluß fassen.

Zu viel Freiheit!

Lyon, 3. Februar. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: 20 Kriegsgefangene deutsche Offiziere sind von Privas nach Ile de Ré und Ile d'Arz übergeführt worden. Die Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß der Bürgermeister von Privas den Kriegsminister benachrichtigt hatte, daß die Offiziere in Privas allzu große Freiheit genössen.

Folgen des Burenaufstands.

London, 3. Febr. Aus Kapstadt melden die Times: Die jüngste Konferenz der holländischen reformierten Kirche zeigte, daß die politische Lage außerordentlich schwierig geworden ist. Der Aufstand hat eine tiefe Spaltung in der Afrikaner-Gesellschaft hervorgebracht. Die Kirche macht verzweifelte Anstrengungen, um einem dauernden Schisma auszuweichen. Zu diesem Zweck wurden auch Resolutionen gefaßt. Das Ergebnis ist jedoch entmutigend.

Vor dem Grubenarbeiterstreik in England.

Rotterdam, 3. Febr. Wie die Blätter melden, haben im Kohlenrevier von West Yorkshire 52 000 Bergarbeiter die Erklärung des Generalstreiks zum 15. Februar unterschrieben, das sind 85 Prozent aller im Revier beschäftigten Bergarbeiter.

34 Grimsbyer Fischerdampfer seit Kriegsbeginn verloren.

London, 3. Februar. Der Grimsbyer Fischerdampfer Carl Howard wird mit der Besatzung verloren gegeben. Das ist der 34. Grimsbyer Fischerdampfer, der seit Beginn des Krieges verloren gegangen ist.

Anschlag auf eine Bahnbrücke.

New-York, 3. Febr. Reuter meldet: Es ist ein Anschlag verübt worden, der den Zweck hatte, die Bahnbrücke der Canada-Pacificbahn zwischen Vanceboro im Staate Maine und Saint Croix in Neubraunschweig mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Ein Mann wurde auf der amerikanischen Seite der Brücke unter dem Verdacht, daß er die Explosion verursacht habe, verhaftet. Offiziell wird erklärt, daß die Brücke nur leicht beschädigt ist. — In einer späteren Meldung aus Montreal heißt es, die Explosion habe nur eine kurze Verpätung für die die Brücke passierenden Züge zur Folge gehabt. Der Verhaftete gab an, Werner von Horn zu heißen und 37 Jahre alt zu sein. Er gestand, das Dynamit zur Explosion gebracht zu haben, weil Canada ein Feind seines Vaterlandes sei. Er sagte, er könne nicht ausgeliefert werden, weil dies ein politisches Vergehen sei.

„Ich vertraue auf Gott und Hindenburg.“

Stockholm, 3. Febr. Im Kreise Maryn an der äußersten Grenze des sibirischen Gouvernements Tobolsk, ist der nördlichste überhaupt von Menschen bewohnbare Ort dem früheren Präsidenten des finnischen Landtags Svinhufvud als Verbannungsort zugewiesen worden. Dieser Verfechter der finnischen Freiheiten ist, wie die „Ajettä“ meldet, der erste Gefangene, den die russische Regierung überhaupt in jene todbringende Einöde verschickt. Hier weilende Freunde des verbannten Patrioten erzählen, Svinhufvud habe ihnen bei der Abfahrt zugerufen: „Ich vertraue auf Gott und Hindenburg!“

Die Neutralen und der Krieg.

Die Haltung Italiens.

Berlin, 3. Febr. Ein Mitarbeiter des „Lokalanzeigers“ hatte Gelegenheit, einen der zuständigen Staatsmänner Italiens über die von der „Agence Havas“ der italienischen Regierung neuerdings wieder nachgesagten kriegerischen Absichten zu befragen. Der italienische Staatsmann erklärte: „Die alarmierende Meldung der „Agence Havas“ ist bereits als eine glatte Erfindung bezeichnet worden. Es fehlt aber auch jeder Grund, der erkennen läßt, was zu der Sensationsnachricht Veranlassung gegeben hat. Für das amtliche Italien und das kommt allein in Frage, besteht dem Geiste nach noch immer der Dreibund, so, wie er von Bismarck und Crispi geschaffen worden ist. Nur gestützt auf verschiedene Erneuerungen des Bundes, wie sie nach dem Bukarester Friedensschluß an der ursprünglichen Fassung vorgenommen worden sind. Daß für uns bei Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien der Grund für die teilweise Bewegung Italiens gegeben war, ist eine Tatsache, die nunmehr als genügend bekannt und gewürdigt vorausgesetzt werden kann. Im übrigen hat unser Ministerpräsident Salandra die Politik Italiens vor den Kammern scharf und deutlich gezeichnet. Sollte der gegenwärtige Krieg bedeutende Veränderungen der europäischen Landkarte im Gefolge haben, so wird selbstverständlich Italien im Interesse des eigenen Landes bestimmte Forderungen stellen. Die augenblickliche Lage in Rom hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der in Bukarest. Während in beiden Ländern die Regierungen zum Festhalten der einmal eingeschlagenen Politik der Neutralität entschlossen sind, sind in beiden Hauptstädten kleine aber äußerst rührige Parteien an der Arbeit, die die Re-

gierungen in eine Aktionspolitik treiben möchten. In Rom wird indessen nach wie vor die äußere Politik des Landes in der Consulta gemacht und ist von der Straße nicht zu beeinflussen. In Butarest dürfte es ebenso sein. An bewaffneter Macht ist in Italien zur Zeit außer der üblichen Friedenspräsenz nur ein Jahrgang Reserve unter den Waffen.

Die Vereinigten Staaten.

(W.T.B.) London, 3. Febr. Einem Bericht des „Daily Telegraph“ aus New York zufolge zeigt der Handelsausweis der Vereinigten Staaten für Dezember gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme der Einfuhr aus Großbritannien um 13 500 000 Dollars, aus Frankreich um 11 Millionen Dollars, aus Deutschland um 10 Millionen Dollars, aus Rußland, Italien, Belgien um je 5 Millionen Dollars. Die Ausfuhr stieg im selben Monat nach Großbritannien um 20 Millionen Dollars, nach Italien um 17 Millionen Dollars, nach Holland um 2 Millionen Dollars. Sie fiel dagegen im Vergleich zum Vorjahr nach Deutschland um 31 Millionen Dollars, nach Belgien um 5 Millionen Dollars, nach Österreich-Ungarn um 3 Millionen Dollars und nach Rußland um 4 Millionen Dollars.

Berlin, 3. Februar. Aus New York wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, daß die Bethlehem Steel Corporation zur Herstellung von Schrapnell 10 000 Arbeiter eingestellt habe und daß der Präsident dieser Stahlwerke Verträge auf Kriegslieferungen im Betrage von insgesamt 575 Millionen Mark abgeschlossen habe.

Washington, 3. Febr. Im Weißen Haus hat eine Konferenz stattgefunden, nach der mitgeteilt wurde, daß die Regierung der Schiffskaufbill wahrscheinlich eine Erklärung hinzufügen werde, daß sie kein einziges Schiff kaufen würde, dessen Ankauf einen Konflikt mit den europäischen Kriegführenden entstehen lassen könnte. Präsident Wilson ist zu einem solchen Kompromiß geneigt, um die Annahme der Bill zu sichern.

Die „Dacia“ abgefahren.

London, 3. Febr. Nach einer Meldung des Daily Chronicle aus New York ist die „Dacia“ gestern von Calveston nach Rotterdam mit einer Ladung Baumwolle im Wert von 175 000 Pfund Sterling, die für Bremen bestimmt ist, abgefahren. Das frühere deutsche Schiff „Pionier“, das von der Standard Oil Co angekauft und in das amerikanische Schiffsregister eingetragen worden ist, ist mit einer Ladung Petroleum abgefahren. Morgen wird ein anderes ehemals deutsches Schiff „Merens“ folgen.

Eine amerikanische Neutralitätsliga.

Berlin, 3. Febr. Aus Rotterdam meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Die „Times“ meldet aus Washington, daß das Mitglied des dortigen Abgeordnetenhauses Bartholdt eine Versammlung von Deutsch-Amerikanern geleitet hat, in der eine amerikanische Neutralitätsliga gegründet wurde. Die Liga wurde von Vertretern der deutsch-amerikanischen Vereine, die eine Gesamtzahl von 5 Millionen Mitgliedern haben und von den unversöhnlichen Trenn unterstützt werden, geschaffen. Der erste Zweck der Liga ist nach den Satzungen eine wirkliche amerikanische Neutralität wieder herzustellen, und jene Neutralität von der Unterwürfigkeit den Forderungen fremder Mächte gegenüber zu befreien, ferner ein offenes Meer für den Handel der Union zu erwerben.

Bermischte Nachrichten.

Der Zwischenhandel u. die Heereslieferungen.

Berlin, 3. Februar. Unter dem Vorsitz eines Vertreters des preussischen Kriegsministers fand am Montag, wie der „Konfektionär“ mitteilt, im Kriegsministerium eine Besprechung statt, die sich mit der beabsichtigten Ausschaltung des Zwischenhandels bei Heereslieferungen beschäftigte. Vertreten waren die Handelskammer, die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, die Berliner Handwerkskammer und mehrere Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. Die Vertreter des Zwischenhandels wandten sich gegen die völlige Ausschaltung des legitimen Zwischenhandels von den Heereslieferungen, zumal sich seine Heranziehung bei Militärlieferungen in den ersten Monaten des Krieges außerordentlich bewährt und die Ausrüstung und Bekleidung der Truppen sehr gefördert habe. Zum Schluß erklärte der Vorsitzende, er werde die Wünsche des Zwischenhandels beim Kriegsminister zum Vortrag bringen, müsse sich aber vorbehalten, seinen nach wie vor abweichenden Standpunkt ebenfalls zur Sprache zu bringen und zu begründen. Ueber die Sitzung im Kriegsministerium soll ein ausführliches Protokoll veröffentlicht werden.

Unsere Volksernährung im Krieg.

Berlin, 3. Febr. Der Lehrkurs für Redner über „Volksernährung im Krieg“ wurde heute vormittag bei überaus zahlreicher Beteiligung aus allen deutschen Gauen im großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses eröffnet. Die einleitende Ansprache hielt der Minister des Innern v. Loebell. Er führte unter anderem aus: „Bis zum letzten Dorf soll jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau wissen, was Pflicht ist in dieser ersten schweren Zeit. Deutschland ist jetzt auf die Nahrungsmittel des eigenen Bodens angewiesen. Außer den von den staatlichen Behörden erlassenen Gesetzen muß sich jeder Sparsamkeit und hauswirthliche Ordnung zum Gesetz machen. Dann werden wir auch in dem wirtschaftlichen Krieg den Sieg davontragen. Wir müssen den Kampf gegen Junge und Magen, gegen liebgewordene, aber nicht notwendige Gewohnheiten mit aller Kraft aufnehmen. Niemand braucht zu hungern, aber jeder muß sparen, dann haben wir genug zum Leben auch für den längsten Krieg.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen Liebknecht.

Berlin, 3. Februar. Der „Vorwärts“ meldet: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßte folgenden Beschluß: Die Fraktion verurteilt den von Liebknecht begangenen Disziplinbruch aufs schärfste und ebenso die von Liebknecht im Ausland verbreiteten irreführenden Mitteilungen über die Vorgänge innerhalb der Partei. Da der Fraktion nicht die Handhaben zu weitergehenden Maßnahmen zusteht, so muß sie die endgültige Entscheidung dem nächsten Parteitag anheimstellen. Die Abstimmung der Fraktion im Plenum des Reichstages hat geschlossen zu erfolgen. Glaubt ein Fraktionsmitglied, an dieser nicht teilnehmen zu können, so steht ihm das Recht zu, der Abstimmung fern zu bleiben.

Die Säuberung im Elsaß.

(W.T.B.) Straßburg, 3. Febr. Das außerordentliche Kriegsgericht Straßburg hat soeben unter Beschlagnahme des Vermögens der genannten Landesflüchtigen Steckbriefe lassen hinter dem Gutsbesitzer Anlem Laugel von hier, sowie dem vormaligen Kantonalarzt Urbogast, in beiden Fällen wegen Landesverrats. Namentlich Laugel war in Rede und Schrift einer der Tügigsten um Wetterlé. Sein Hauptwirkungsbereich war der Cercle des Etudiants, die bekanntlich nunmehr aufgehobene elsässische Studentenvereinigung.

(W.T.B.) Straßburg, 3. Febr. Seit gestern tragen die Mannschaften und Offiziere der Freiwilligen Feuerwehr Straßburg — zur Zeit Garnisonsfeuerwehr — die Pompiers, wie sie immer noch im Volksmunde hießen, Uniform und Gradabzeichen nach deutschem, militärischen Muster und Zuschnitt. Die früher getragenen Käppis sind bereits seit den ersten Mobilisierungstagen abgeschafft. Ebenso hat ein Gouvernementsbefehl den Gebrauch der Clairons (Fanfarentrumpeten) nach französischem Muster für immer abgeschafft.

Die Sühne für Serajewo.

Serajewo, 3. Februar. Heute früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses Biljeko Cubrilowic, Nido Zevanovic und Danilo Ilic, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Jakov Milovic und Nedjo Kerovic wurden begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslängliche, bezw. zwanzigjährige schwere Kerkerhaft umgewandelt. Princip, der Mörder des Erzherzogs, der wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt 20 Jahre Kerkerstrafe.

Zu dem Erdbeben in Italien.

Berlin, 3. Februar. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rom: Nach tagelangen Stürmen und Schneefällen ist jetzt im Erdbebengebiet besseres Wetter eingetreten, sodaß mit der Errichtung von Baracken begonnen wurde. — Bisher sind 2000 von den 30 000 Opfern bestattet worden. Für 50 000 muß ein neues Obdach geschaffen werden. Etwa 6000 Holzhäuser sollen im Laufe des Sommers errichtet werden.

Eine Bluttat in Angola.

(W.T.B.) Berlin, 3. Febr. Ueber blutige Vorgänge an der Grenze von Deutsch-Südwestafrika und Angola, wobei drei Deutsche, ein höherer Bezirksbeamter und zwei Offiziere auf portugiesischem Gebiet getötet wurden, sind jetzt Mitteilungen an die deutschen Blätter gelangt. Die Nachrichten stammen vom Oktober vorigen Jahres. Der Tod der drei Deutschen ist durch eine kurze amtliche Nachricht aus

Windhof nunmehr bestätigt. Die Ermordung unserer Landsleute in Angola ist zuerst durch einen Holländer nach Berlin gekommen, der während des traurigen Ereignisses gerade in Angola sich befand. Seiner Schilderung zufolge stellt sich die Bluttat als um vieles verabscheuungswürdiger dar, als jedes derartige Verbrechen an sich ist, denn demnach wurden die drei Deutschen während eines Gastmahls ermordet, das der portugiesische Gouverneur zu ihren Ehren veranstaltet hatte und der Gastgeber war selbst der Mörder. Die ruchlose Tat wird somit das Ergebnis eines maßlosen Hasses, der infolge der durch England strupellos betriebenen Verheerung das portugiesische Volk gegen Deutschland erfüllt und letzten Endes sind auch hier die edlen Briten verantwortlich für diesen unverantwortlichen Bruch des Völkerrechts.

Russische Freiheit.

London, 2. Febr. Die „Nation“ veröffentlicht zwei Manifeste; das eine stammt von der jüdischen sozialistischen Partei Rußlands und Polens, das andere von einer Anzahl russischer Publizisten, die im Namen der allgemeinen sozialistischen Parteien beider Länder sprechen. Beide Dokumente sind, wie die „Nation“ sagt, außerordentlich pessimistisch gehalten. Die Sozialisten klagen darüber, daß unverändert die Strafgesetze gegen ihre Organisationen und Zeitungen angewandt würden, daß das Versprechen einer Autonomie für Polen wieder eingeschränkt worden sei und daß grausame Maßregeln gegen die Juden ergriffen worden seien; sie konstataren auch, daß Sozialisten und andere Arbeitermitglieder der Linken sich weigerten, für die Kriegskredite zu stimmen. Andererseits geben sie der Auffassung Ausdruck, daß auch ein deutscher Sieg wohl keinerlei Fortschritte bringen werde; die Wahrscheinlichkeit spreche nur für eine Variation im Rückschritt.

Das jüdische Manifest bewegt sich in derselben Linie, drückt sich aber entschiedener aus. Es erklärt, daß die jüdische Bevölkerung Polens und Littauens ruiniert sei; daß die Juden, selbst wenn sie verwundete Soldaten seien, in die Orte zurückgetrieben würden, wo sie allein Aufenthaltserlaubnis besäßen; daß an anderen Plätzen schwere Pogrome stattgefunden hätten, die mehrere Tage dauerten, so in Lodz, dem polnischen Manchester. Die Hauptklage jedoch ist die, daß ein allgemeiner erzwungener Auszug der jüdischen Bevölkerung stattfinden und zwar unter den elendesten Verhältnissen. Augenblicklich befänden sich in Warschau 100 000 jüdische Flüchtlinge und das trotz der Tatsache, daß eine Viertelmillion jüdischer Soldaten an der Front stehe.

Die „Nation“ erklärt ihrerseits: Wir denken, daß derartige Feststellungen veröffentlicht werden müssen und es würde uns freuen, wenn man darauf eine Rußland verteidigende Antwort erhalten könnte. Wir glauben immer noch, daß Rußland bei engem Anschluß an die Westmächte auch eine Verbesserung gegenüber seiner jetzigen Rassengesetzgebung und Rassenunterdrückung einführen wird. (Wir glauben das nicht mehr. Die Schriftl.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Februar 1915.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 110.)

Berichtigungen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Zu Verlustliste Nr. 22: Ref. Friedrich Conzelmann, Feldbrennach, Olt. Neuenbürg, nicht Liebenzell, bish. verm., gest.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 63: Gren. Gottlieb Greule, Oberloikwangen, bish. verm., gest.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 68: Regsfr. Otto Frommer, Neuwiler, bish. verm., inf. Verm. gest.

2. Landwehr-Pionier-Kompagnie.

Zu Verlustliste Nr. 98: Obltn. d. L. Theodor Schnürle, Calw, bish. verm., gest.

Die Kriegsfreiwilligen und die militärische Versicherung.

Das Offizierspensions- und Mannschaftsversorgungsgesetz und das Hinterbliebenengesetz finden für die als Kriegsfreiwillige in den aktiven Dienst eingetretenen in gleicher Weise Anwendung, wie auf die anderen Heeresangehörigen. Die hin und wieder geäußerte Besorgnis, daß die Kriegsfreiwilligen für sich oder ihre Hinterbliebenen keine Versorgungsansprüche hätten, ist daher unbegründet.

Zur Erhebung über die Getreide- und Mehlvorräte.

Am 5. ds. Mts. ist der letzte Tag, an dem die Anzeigen über Vorräte an Brotgetreide und Mehl

zu erstatten sind. Die Verzäumung der rechtzeitigen Anzeige und die wissentliche Erstattung unrichtiger oder unvollständiger Anzeigen ist bekanntlich mit hohen Strafen bedroht. (Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M.) Die Unterlassung der Anzeige hat aber vor allen Dingen die Folge, daß bei der Enteignung für die nicht angezeigten Vorräte nichts bezahlt wird. (Die Anzeigepflicht bezieht sich auf Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl.) Anzeigepflichtig ist derjenige, der die Vorräte in Gewahrsam hat, also, wenn die Vorräte für fremde Rechnung gelagert werden, der Lagerhalter. Der Eigentümer, der die Vorräte nicht selbst in Gewahrsam hat, ist nicht anzeigepflichtig. Er hat aber das größte Interesse, daß derjenige, welcher für ihn Vorräte in Gewahrsam hat, die Anzeige richtig erstattet, denn andernfalls geht er bei der Enteignung des Preises verlustig. Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Verhandlungen der Bundesregierungen über die Einführung eines Einheitsbrottes für das ganze Reich bereits abgeschlossen. Eine Verfügung des Bundesrats ist zu erwarten.

Württembergische Sparkasse.

Mit besonderer Spannung war dem Abschluß der Landesparlaments auf das Jahr 1914 entgegenzusehen. Diese Anstalt beschränkt ihre Tätigkeit bekanntlich auf die Annahme von Spargeldern minderbemittelter Personen. Mit Rücksicht hierauf und da die Anstalt in Wahrung ihrer Eigenart als Sparkasse den Zuschuß nur vorübergehender Anlagen möglichst fernhält, liefern die Ergebnisse einen sehr beachtenswerten Beleg zu der wirtschaft-

lichen Kraft in den Kreisen der Dienstboten, Arbeiter, Angestellten, Unterbeamten usw. In runden Zahlen wurden im Laufe des Jahres 1914 eingelegt 34 500 000 M. und zurückgezogen 30 800 000 M. Es beträgt also der Ueberschuß der Einlagen 3 700 000 M., wozu noch 9 000 000 für gutgeschriebene Zinsen kommen. Das Guthaben der Einleger hat somit zugenommen um 12 700 000 M. und beträgt nun auf 31. Dez. 1914 238 800 000 M. und verteilt sich auf 258 424 Einleger. Ueber den Einfluß des Krieges ist schon bei früherem Anlaß eine öffentliche Darlegung erfolgt, wonach 4,3 Millionen Mark Einlagen in den ersten Kriegswochen zurückbezahlt waren. Außerdem hatte die Anstalt noch rund 2 Millionen Mark für Zeichnungen der Einleger auf die Kriegsanleihe flüssig zu machen. Gleichwohl ist der Jahresabschluß nun so günstig; dies ist darauf zurückzuführen, daß trotz des Krieges die Einlagen schon vom September ab wieder sehr reichlich zufließen und andererseits die Rückzahlungen, nachdem die Bedürfnisse der ausmarschierenden Einleger gedeckt waren, gegenüber dem Vorjahr bedeutend zurückgegangen sind. Es dürfte gerechtfertigt sein, diese Erscheinungen als ein erfreuliches Bild in den Erwerbsverhältnissen der Einleger zu betrachten, von denen die weit überwiegende Zahl der hart arbeitenden Bevölkerung angehört.

Pforzheim, 3. Februar. Der Kaufmann Hans Poth, der infolge Stellenlosigkeit wegen Untreue in der vergangenen Woche hier seine Frau und seine beiden Kinder erschoss und nach einer Karte

Selbstmord begehen wollte, wurde heute früh in einem Mannheimer Hotel ermittelt. Bei der Verhaftung schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die jedoch nicht tödlich war. Poth, der hier bei einem Eisenhändler angestellt gewesen ist, soll schon früher Unterschlagungen begangen haben.

Stuttgart, 3. Februar. An der Technischen Hochschule sind im laufenden Winterhalbjahr 716 Studierende, darunter 5 weibliche eingeschrieben; dem Vorjahr gegenüber bedeutet das 94 Studierende weniger. Insgesamt sind es 538 Württemberger und 178 Nichtwürttemberger, davon sind 557 während des Krieges abwesend, so daß die Zahl der Besucher 159 beträgt. Hierzu kommen noch 184 nichtimmatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen. Von den außerdeutschen Staaten sind die Schweiz mit 14, Bulgarien mit 5, Desterreich-Ungarn, Italien, Türkei, Schweden, Griechenland und Brasilien mit je einem Studierenden vertreten.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister wurde heute bei der Einzelirma Alte Apotheke Friedrich Carl Reichmann, Hauptniederlassung in Calw, eingetragen:

Dem Apotheker Theodor Wieland in Calw ist Prokura erteilt.

Den 3. Februar 1915.

Amtrichter:
Strion.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung betr. die Grundstücksumsatzsteuer.

Die bürgerlichen Kollegien haben am 30. Dezember 1914 die Forterhebung eines Zuschlags zur staatlichen Grundstücksumsatzsteuer im Betrag von 80 Pfg. und wenn die staatliche Umsatzsteuer auf 1 Mk. oder weniger herabgesetzt werden sollte, im Höchstbetrag von 1 Mk. von je 100 Mk. des der staatlichen Umsatzsteuer unterliegenden Kaufpreises oder des Wertes der denselben vertretenden Gegenleistung, vom 1. April 1915 bis 31. März 1920 beschlossen.

Dieser Beschluß ist durch Erlaß der Kgl. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 20. Januar 1915, Nr. 1233 genehmigt worden. Calw, den 3. Februar 1915.

Gemeinderat:
stellv. Vors. Dreiß.

Heu und Haber

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Barzahlung
Dtt, Handtische Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

Eine fast noch neue

Dampf-Waschmaschine mit Ofen,

ist zur Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.

Fr. Herzog, a. d. Brücke.

In meinem Haus Kronengasse 1081 habe ich auf 1. April eine

Wohnung

mit 3 Zimmern zu vermieten.
Emil Georgii.

Auf 1. April ist eine schöne 3-zimmerige Wohnung zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von Calw nach Hirsau ging ein Eisengleitschuh verloren.

Abzugeben gegen Belohnung im Galtshaus z. Sonne, in Calw.

Unterreichenbach.

Ein kräftiger Junge,

welcher das Schmiedhandwerk erlernen will, wird auf Ostern in die Lehre genommen bei

Fr. Maisbacher,

Huf- und Wagenschmied.

Einige gebrauchte Nähmaschinen

für Fußbetrieb,

1 Schuhmacher-Nähmaschine

unter weitgehendster Garantie sind zu haben bei

Friedrich Herzog, a. d. Brücke

Unterhaltene

Schneeschuhe, (ohne Stöße)

für großen Herrn gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter A. H. an die Geschäftsst. ds. Bl.

Unterzeichneter hat

3—4 Zentner Erbsen

und dreiblättrigen und ewigen

Klee und Heu

zu verkaufen

Lobios Beuerle,

Zimmermann, Althengstett.

Freie Schmiede-Innung des Bezirks Calw.

Bei der am 24. ds. stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, infolge der fortwährenden Steigerung der Preise der Rohmaterialien, eine

geringe Preiserhöhung im Hufbeschlag

eintreten zu lassen. Der Mindestpreis für ein neues Eisen wurde auf 1 Mk., für ein altes Eisen auf 40 Pfg. festgesetzt und tritt am 1. Februar 1915 in Kraft.

Der Ausschuß.

Der Umtausch der Zwischenscheine

5% Kriegsanleihe von 1914

erfolgt ab 1. März.

Wir besorgen sowohl den Umtausch der Schuldverschreibungen, als auch der Schatzanweisungen.

Wir empfehlen gleichzeitig

5% Kriegsanleihe von 1914

zu günstigem Kurs.

Spar- und Vorschußbank Calw.



Heute frisch eingetroffen:

Seelische mittel p. Pfd. 38 Pf.,

dto. kleine p. Pfd. 28 Pf.,

Calbian p. Pfd. 50 Pf.

Georg Pfeiffer, Calw,

Badstraße 367.

Alt Zinn, Kupfer u. gesucht.

Zinneller, Bettflaschen, Krüge, Alt Kupfer, Messing, Blei und Lumpen kauft zu den höchsten Preisen

Althändler Dehm, beim „Lamm“.

2 Knechte

für Landwirtschaft gesucht. Von wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zhingen, Station Renningen. Die Unterzeichneten legen



2 Paar sehr schöne

Stiere

dem Verkauf aus

Bulling u. Banha, Gutspächter.

1 schönes, 15

Monate altes

Zucht-rind

hat zu verkaufen

Nich. Pfommer, Spehhardt.

Sämtliche Druckarbeiten

Rechnungen :: Briefbogen :: Postkarten
Mitteilungen :: Quittungen :: Wechsel
Rundschreiben :: Checks :: Prospekte

erhalten Sie in tadelloser Ausführung von der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Lederstraße.

Telefon Nr. 9.

Kostenvoranschläge stehen jederzeit unverbindlich zur Verfügung.